

Freiherr v. Szymonowicz spricht sich für den vorliegenden Entwurf aus.

Mitter v. Hye: Nach meiner Auffassung ist die Grundansicht, welche in dem Gesetzentwurf zur Basis gewählt wurde, eine verfehlte. Diese Grundansicht geht vom § 1296 des bürgerl. Gesetzbuches aus und ich glaube, daß man vom § 1298 ausgehen müsse, daß man also nicht gegen das Gesetzbuch, sondern in Gemäßheit desselben handle, wenn man eine andere Basis annimmt. Ich kann daher den Antrag auf Zurückleitung des Entwurfes nur warm unterstützen.

Die Debatte wird geschlossen.

Justizminister Dr. Herbst: Ich wende mich zuerst gegen die Ansicht, daß, wenn über einen Gegenstand in einer Plenarversammlung nach Anhörung des Commissionenberichts verschiedene Ansichten geäußert werden, schon aus diesen Gründen eine Rückverweisung an die Commission statthaben habe. In meiner parlamentarischen Praxis ist mir das noch vorgekommen, man hat eben das Wesen der Debatte darin gefunden, daß durch dieselbe die Ansichten geklärt werden. Es handelt sich hier darum, ob wesentlich Neues, ob nova vorgekommen sind, welche die Rückverweisung an eine Commission allein rechtfertigen. Nun ist zwar von mehreren Rednern der Gesetzentwurf angefochten worden, mehr aber deshalb, weil sich der Gesetzentwurf dem im bürgerl. Gesetzbuche enthaltenen Anschauungen anschließt, zu welchem ein Supplement zu bilden dieser Gesetzentwurf eigentlich bestimmt ist, als aus materiellen Gründen; denn materiell würden mit einer Ausnahme die Ansichten der geehrten Redner gar nichts ändern.

Was den Vorwurf betrifft, daß es ein überwundener Standpunkt ist, von Vermuthungen zu reden, will ich das gerne zugeben, und wenn es unsere Aufgabe wäre, ein neues Civilgesetzbuch zu schaffen, so müßten wir dies berücksichtigen, allein das jetzt bestehende b. G. B. sagt in §. 1296: „Im Zweifel gilt die Vermuthung, daß ein Schade ohne Verschulden entstanden sei“, und der österreichische Richter, der in diesen Vorstellungen aufgewachsen ist, und die Bevölkerung werden es am besten verstehen, wenn man ihnen sagt: während früher die Vermuthung gegen das Verschulden war, spricht sie jetzt für das Verschulden.

In die Terminologie der Herren Vorebner überseht, würde der Satz heißen: „Die Gesellschaft, nicht der Beschädigte hat die Beweislast.“ Es handelt sich darum, ob man besser thut, sich an die Terminologie des bürgerl. G. B., welches durch dieses Gesetz abgeändert werden soll, oder an die wissenschaftliche Terminologie zu halten. Praktisch ist das ganz gleichgültig; ob deshalb der Gesetzentwurf nach den ausführlichen Beratungen, die er bereits im Ministerium, im Ministerrathe und in der Commission erfahren hat, wieder an die Commission zurückgewiesen werden muß, darüber steht mir kein Urtheil zu.

Dagegen würde der Minister nichts einzuwenden haben, daß der Gesetzentwurf bis zur Verlesung und zur Berichterstattung über eine vom Grafen Auerberg eingebrachte Petition des feierlichen Gewerbevereins an die Commission zurückgewiesen werde.

Graf Chorinsky erklärt die Zurückweisung an die Commission wegen der von Dr. Arndts und Dr. Unger ausgesprochenen Bedenken nicht für gerechtfertigt, wünscht jedoch eine kurze Unterbrechung der Sitzung, um die Commission befragen zu können, ob sie die Rückverweisung wegen Berücksichtigung der Petition des feierlichen Gewerbevereins befürworten wolle.

Nach einer kurzen Debatte, die sich über dieses Begehren entspinnt, unterbricht der Präsident die Sitzung auf 10 Minuten.

Nach deren Wiederaufnahme stellt Berichterstatter Graf Chorinsky namens der Commission den Antrag: es sei dem Antrage, den Gesetzentwurf zur Umarbeitung an die Commission zurückzuweisen, nicht zuzustimmen, wohl aber sei der Commission Gelegenheit zu geben, die fragliche Petition zu beraten, und bis zur Berichterstattung über dieselbe die Beratung des Gesetzentwurfes zu vertagen.

Der Antrag Arndts, welcher über die Bemerkungen des Regierungsrathes Neumann und des Antragstellers gegen die ursprüngliche Intention des Präsidenten von demselben zuerst zur Abstimmung gebracht wird, bleibt in der Minorität, der Antrag der Commission wird angenommen. Damit ist dieser Gegenstand für heute von der Tagesordnung abgesetzt. Der Schluss der Sitzung wird beantragt und angenommen.

Die nächste Sitzung findet morgen 11 Uhr statt. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Inland.

Hermannstadt, 3. Februar. Die „Gazeta Transylvanica“ veröffentlicht nach der Albina die Aufforderung Rocioni's, durch welche die Romanen Ungarns und Siebenbürgens für den 7. Februar nach Temeswar zu einer Konferenz eingeladen werden, um die Meinungen im Interesse der National-Sache, und über die Mittel dieselbe bei Gelegenheit der Wahlen für den Landtag zu fördern und zu verteidigen, auszu-tauschen. Die „Gazeta“ erwidert in diesem Vorgehen ein Mittel zur Herbeiführung eines näheren Einverständnisses der zu Konferenzen geeigneten romanischen Intelligenz, und hofft, daß durch den Austausch der Meinungen die nationale Partei sich konstituieren und organisieren wird, wie auch die andern Parteien organisirt und durch Aufrechterhaltung einer solidarisches und einheitlichen Wirksamkeit geknüpft sind.

Wenn der Flügel des Vogels, der Sprung der Gymnasten, der Pfeil in der Luft leicht ist, so ist doch noch leichter ein inmitten der Seine fließendes Segelboot.

Während die Boote in der Schnelligkeit ihrer Bewegungen weit-eiferten, wurde plötzlich ein durchdringender Schrei gehört.

Ein junges Mädchen, Alice, eine angehende Künstlerin, war gerade unter der Brücke aus einem Boote in's Wasser gesprungen.

Unter Anderem sprangen auch, zu ihrer Ehre sei es gesagt, drei Photogra-phien zu gleicher Zeit in's Wasser.

Es ist bekannt, daß unter den Brücken meistens Abgründe sind, aus denen es nur den geübtesten Schwimmern gelingt, sich zu retten. Der Wasserwirbel ergreift und wirft den Menschen so lange herum, bis er ihn endlich verflüchtigt. Mehrere Röhre waren unterdessen zu der Stelle her-beigeleitet; allein das Mädchen kam nicht wieder zum Vorschein. Die Lan-cher senkten sich zu wiederholten Malen in die Fluth, um die verlorene Perle an's Tageslicht zu bringen.

Die Schar der Neugierigen am Ufer wuchs zur Unzahl. Einige Schiffer stiegen mit Unterhänden versuchen vom Ufer ab.

Fünf Minuten dauerte der allgemein verbreitete Schrecken, als plötz-lich ein Leichnam über dem Wasser, nach ihm aber die Gestalt eines köh-nen Mannes erschien.

Die getretete Dame wurde alsogleich in einen Kahn gehoben.

Dort lag sie leblos, doch mit einem engelhaften Ausdruck, in dem die Schönheit der jenseitigen Geisterwelt sich abspiegelte.

Als man sie an's Ufer brachte bekannte Jedermann die reichen Locken, die Marmorstirne, die schneeweißen Arme und Händchen.

Kein Lebenszeichen war auf ihrem Antlitze zu gewahren.

Als sie am Ufer lag, kniete ihr Retter neben ihr und schien durch seinen betenden Geist Leben in die Marmorleiche flößen zu wollen: Ver-gelblich, die Leiche blieb unbeweglich.

Nach kurzem Gebahren zog sich die Gesellschaft in ein nahe gelegenes Gasthaus, während der süße Lauch gleich einem Schmetterling neben dem Mädchen blieb.

Diesem, welche an den Konferenzen bei Rocioni in Temeswar nicht Theil nehmen werden, haben nach der Gazeta die Pflicht, an den Reulativen der Konferenz festzuhalten und zu ihrer Ausführung mitzuwirken, so werde der Einheit der nationalen Gesinnungen und Wünsche der würdige Ausdruck gegeben. Hierin liege der mächtigste Reim zu allgemein befriedigenden Resultaten zu gelangen.

Aus dem „Osten“ reproduziert die „Gazeta“ ohne sie zu demen-tiren, die Nachricht, daß die Kronstädter Romanen allen öffentlichen Un-terhandlungen entsagt haben, weil sie in tiefer Trauer über die verlorenen Rechte sich befinden.

Ein Eupeder Korrespondent der Gazeta spricht sich entschieden gegen die Passivitätspolitik bei den Wahlen für den nächsten Pesther Landtag aus.

Aus Karansebes wird dem „Telegraf Roman“ berichtet, daß die Serben im Vereine mit Sr. Erzengel dem Patriarchen Maschivich nicht abgeneigt seien, sich mit den Romanen bezüglich der Theilung des Religionsfondes und anderer Ansprüche, welche von Seite der Romanen aus Anlaß der hierarchischen Trennung erhoben werden, im friedlichen Wege einzuvernehmen.

Von der Kleinen Kofel, am 28. Jänner. In der am 26.

b. M. zu Dicsö-Szent-Marton unter dem Vorhabe des Obergespanns Sr. Vebli, zur Einleitung der Neuwahlen für den bestehenden Reichstag, statt-gefundenen Versammlung des Kofelburger-Comitatus-Ausschusses hat die Rechte in soweit einen Sieg erfochten, daß es ihr gelungen ist für die Ermählung zum wenigsten eines Abgeordneten aus ihren Reihen sich ein Terrain zu sichern. In diesem Ende hing Alles von der Entscheidung der Frage ab, ob die nächste Wahlversammlung an einem Orte und zwar in Dicsö-Szent-Marton sich concentriren, oder ob im Sinne des Ungarlan-der Wahlgesetzes nach gesonderten Wahlbezirken auch an zwei Orten ge-wählt werden sollte? Im ersteren Falle lag bei dem Umfande, daß in dem dem Präfectorialorte viel näher gelegenen unteren Kreise des Comitatus die Partei der „Linken“ vorherrschte, die Befürchtung nahe, daß die im oberen Cirkel ungleich zahlreicheren Anhänger der „Rechten“ wegen der großen Entfernung und der unzulänglichen Unterkunft, die das für grö-ßere Versammlungen zumal in rauher Winterzeit allzukleine Emporium bietet, sich an der Wahlhandlung nicht in gewünschtem Maße werde be-theiligen können, und daß folgergehalt die Linke am Ende sogar zwei Kandidaten durchsetzen werde. Während nun bei der über die angebotene Cardinalfrage sofort lebhaft entbrannten Debatte die Magyaren in zwei Lager sich theilten, stellten gleich Anfangs die sächsischen Ausschussmit-glieder sich einmüthig und entschieden auf die Seite der Rechten. Und als schließlich auch die Romanen sich einmüthig für die Erzeirung von 2 Wahlbezirken erklärten, konnte über die Majorität kein Zweifel mehr ob-walten. Leicht und friedlich einigte man sich nun über die Einsetzung des Central-Comitatus, wobei sämmtlichen Nationalitäten billige Rechnung ge-tragen wurde. Und wie scharf auch während der vorangegangenen De-batte von beiden Seiten gekämpft worden war: es wurde, wie es ja seit Menschengedenken im Kofelburger Comitatus bei solchen Gelegenheiten nie anders üblich gewesen, auch diesmal nur mit vollem parlamentarischem Anstande und mit loyalen Waffen und im Ganzen, so zu sagen, in wahr-haft gemüthlicher Weise getritten.

Wien, 2. Februar. Der's Brief hat die Resignation Fall's

auf die Candidatur in der Leopoldstadt zur Folge gehabt. Die Resignation wurde heute Abends dem Wahlcomitatus mitgetheilt. In mehreren Gegenden, so in Obmör, Borzob, Westprim, Zemplin, tritt die protestan-tische Geistlichkeit gegen die Deutpartei auf. Laut heute gefassten Be-schlusses kommt der Prozeß Karageorgievich nächsten Montag öffentlich zur Verhandlung.

Wien, 1. Februar. Sicherm Vernehmen nach werden die Lan-dtagswahlen in Pest am 14. März, in den Komitaten aber erst später stattfinden.

Gram, 1. Februar. Der Stadtmagistrat von Warasdin hat den Ministerpräsidenten Grafen Andrássy und Franz Deak zu Ehrenbürgern ernannt. — Die Einberufung des kroatischen Landtages wurde ver-schoben.

Wien, 28. Jänner. Unter den Mitgliedern der Linken des Abge-ordnetenhauses herrscht seit gestern große Verstimmung; es erklärten näm-lich im konfessionellen Ausschusse bei Verathung über den Sturm'schen An-trag auf Einführung der obligatorischen Zivilliste die Minister Hajner und Gerbst, daß die Regierung auf die obligatorische Zivilliste nicht eingehen könne, da dies ein Schlag gegen das Bewußtsein der katholischen Bevöl-kerung Oesterreichs wäre — man möge es bei der Nothziviliste bewenden lassen. Mehrere Abgeordnete sollen ihrer Verstimmung hierüber offen Aus-druck gegeben haben. Im Klub der äußersten Linken wurde die Aufnahme des Abgeordneten Schindler abgelehnt; Abg. Kuranda, der bereits einge-zeichnet ist, muß sich einer Ballotage unterziehen.

In den betreffenden Ministerien kirkten im Augenblicke drei im Handelsministerium von dem im Amte noch jungen aber als tüchtige Ar-beitskraft bewährten Sektionsrath Dr. Kun ausgearbeitete Gesetzentwürfe: ein Börsengesetz, ein Hausgesetz (das auch zur Verabreichung der Delegation gelangen wird) und ein Gesetz betreffend die Uebermachung der Dampf-keffel; wie ich höre, finden diese Vorlagen in den andern Ministerien vollste Bewilligung und werden daher wahrscheinlich noch in dieser Session dem Reichsrathe vorgelegt werden.

Als er sich allein sah, nahm er aus seiner Mappe einen Binsel her-vor und hauchte schnell, beinahe mit einem Athem, die schöne Leiche auf die Leinwand.

Welch' schönes Gemälde! Das Geisteskind einer schönen Seele!

Die wirkliche Gestalt regte sich nicht — aber auf der Leinwand lebte sie!

Am Rande des Grabes hatten sich ihre Seelen begegnet.

Als nach einigen Minuten das Mädchen zu sich kam, fiel ihr erster Blick auf — ihr eigenes Bildniß und lächelte ihrem zweiten Ich zu.

Es erschien ihr das Ganze als ein Traum.

Sie wußte nicht, daß dies Bild ein Werk ihres Retters war, des Künstlers Eröthen jedoch sagte ihr bald Alles.

— Darf ich nun Ansehen an den heutigen Tag Sie um dieses Bild bitten? sprach Alice im stehenden Tone.

— Unter der Bedingung, wenn Sie mir Ihre schöne Hand da-für geben.

Alice gerieth in Verlegenheit.

Sie blickte bald auf den Jüngling, bald auf das Bild; in ihre Seele brauchte sie nicht zu blicken, da war der Sturm schon los. —

Ihre brennenden Blicke begegneten sich, Alice erfaßte schnell einen Gedanken.

— Mein Herr, Sie retteten mein Leben; sprach sie, und fordern daher mit Recht meine Hand.

Der Rastler drückte einen heißen Kuß auf die ihm hingereichte Hand.

Als sie in das Gasthaus gelangten, waren die Photographen in einem viel ernsteren Kampfe begriffen, als es vorher der Fall gewesen war; es waren alle weltberühmte Künstler, doch als sie Alice's Bildniß erblic-ten — schwiegen sie Alle.

— Meine Herren! die wahre Kunst vermag selbst dem Todten neues Leben einzuhauchen. . . rief ein Veteran.

Die Photographen konnten den Geist dieses Wortes nicht genug bewundern.

Wien, 28. Jänner. (Die Ungarn an die Czechen.)

Ein Telegramm signalisirt einen Artikel des Pesther Lloyd, worin dieser die Meldung, Deak habe den Czechen gerathen, Delegationen zu fordern, für einen Unstimm erklärt um diese Erklärung recht zu verstehen, muß man wissen, daß neulich das „Vaterland“ behauptete, einer der ersten Staats-männer Ungarns habe den Czechen jenen Rath gegeben. Als diese An-spielung auf den ungarischen Minister-Präsidenten bezogen und von dessen Organen dementirt wurde, behauptete das „Vaterland“ das Dementi und sagte beiläufig, jener Rath komme von einem Anderen. Jemand rieth auf Deak, und nun erklärt der Pesther Lloyd abermals die Sache für einen Unstimm. Das geschieht in einer Weise, daß nun schwerlich noch ein zurech-nungsfähiger Politiker in Ungarn sich zu dem „vaterländischen“ Anspruche wird bekennen wollen. Der Lloyd-Artikel enthält aber auch sonst noch ein paar erwähnenswerthe Dinge, erwähnenswerth, weil sie im Allge-meinen die ungarische Aufassung unserer Angelegenheiten beleuchten. Wir abstrahiren dabei von der suffizanten und pharisäischen Manier und schälen als Kern die Versicherung heraus, niemals könnte die Partei Deak mit den Feudalen in Oesterreich gegen die österreichischen Liberalen conspiriren, denn die Partei halte fest an Deak's Anspruch, daß Ungarns Freiheit die sicherste Stütze in der Freiheit der andern österreichischen Länder finde. Deak mag im Gespräche mit seinen Freunden über Das und Jenes, was eben eine Frage des Tages ist, seine Ideen austauschen, aber in Angele-genheiten, die ihn nichts angehen, mische er sich nicht; Rathschläge, zu denen er nicht berufen sei, ertheile er nicht, und mit der Reaction, die gerade er haben und drüben am eifrigsten bekämpft habe, partice er nicht. Jhn, wie in Ungarn Alle, werde es höchlich freuen, wenn bei uns Friede und Ordnung werde; allein wie sich die Dinge hier gestalten sollen, das kümmere Ungarn nicht. Je besser sich die Sache mache, desto angenehmer für Ungarn; allein von Ungarn werde sie nicht gemacht werden, und wenn das gegenwärtige cisleithanische Ministerium sich für seine Aufgabe unfähig erweisen und somit nur als Hinderniß im Wege stehen sollte, so werden sich die Ungarn wohl hüten, es zu kürzen. Dazu, wie werden die liberalen Freunde in Cisleithanien selber geistig genug sein! — Das ist wirklich eine ganz vernünftige Meinung.

Wien, 2. Februar. Sr. f. und k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Russewich!

Indem Ich Sie anläßlich der Auflösung Meiner croatisch-slavoni-schen Hofkapelle von der Leitung dieser Centralstelle in Gnaden entsehe und in den Dispositionenstand versetze, spreche Ich Ihnen für die in dieser Verwendung unter schwierigen Verhältnissen bewiesene treue Pflicht-erfüllung so wie für die mit hingebendem Eifer geleiteten vorzüglichsten Dienste Meine volle Anerkennung aus, und behalte Mir Ihre Verwen-dung im aktiven Militärdienste vor.

Wien, am 28. Jänner 1869. Franz Joseph, m. p.

Veränderungen in der k. k. Armee. Anläßlich der a. h. genehmigten Reorganisation der Militärbehörden werden zur Dienstleistung bei denselben bestimmt: von der Registratur-Beamtenbranche, beim Generalcommando zu Brünn: für die Militär-Abtheilung: Heinrich Pauli, Registratur 2. Klasse, vom Generalcommando zu Hermannstadt; beim Generalcommando zu Ofen: Franz Strouhal, Offizial 5. Klasse vom Generalcommando zu Hermannstadt; beim 16. Truppendivisions- und Militärcommando zu Hermannstadt: a) für die Militär-Abtheilung: Ignaz Votek, Offizial 3. Kl. vom Stabde Militärlieutenant; b) für die Militär-Intendant: Ludwig Metz, Offizial 5. Klasse vom General-commando zu Lemberg.

Uebersetzungen: Franz Zinner, Kriegskommissariats-Adjunkt 1. Kl., vom Stabde des Generalcommandos zu Hermannstadt zur Militär-Intendant zu Prag; der Unter-Lieutenant: Karl Christoph, von der Mil.-Führerens-Feld-Expedition Nr. 14 (gegenwärtig zugetheilt dem k. k. Staatsgütern zu Kabaus), zum Ust.-Reg. Fürst Dietrichstein Graf Mens-dorf Nr. 9.

Pensionirungen: Der Spim. 1. Kl: Adolph Statkiewicz, des Inf.-Reg. Großh. von Baden Nr. 50, als zeitlich invalid (Domizil: Jakobini in der Bukovina); der Oblt. Franz Rik, des Inf.-Reg. Großh. von Baden Nr. 50, als zeitlich invalid (Domizil: Hütteldorf bei Wien); die Unterst. Friedrich Abdastewicz, des Inf.-Reg. Großh. von Baden Nr. 50, als zeitlich invalid (Domizil: Lemberg); Paul Buch, des Inf.-Reg. Graf Soudrecourt Nr. 55, als zeitlich invalid (Domizil: Nitroovic in der Militärgrenze).

Ausland.

Berlin, 1. Februar. Der „Staatsanzeiger“ enthält die Er-nennung des Professors Miklosch in Wien zum Ritter des Ordens pour le mérite.

Berlin, 1. Februar. Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge ist die Einberufung des Zollparlaments für den Monat Mai in Aussicht ge-nommen.

Karlsruhe, 1. Februar. Die großherzogliche Regierung hat gegen den Viskumbserwieser und Kapitän-Vikar von Freiburg, Lo-t-har Kübel, wegen Verletzung der Erkommunikation gegen den Bür-gemeister von Konstanz eine strafrechtliche Untersuchung ein-geleitet.

Und siehe da, so entstehen die Kunstwerke! nicht unter dem Druck der Maschine, nicht durch chemische Präparate, sondern im Herzen, im Kopfe.

Jakobi gewann an diesem Tage einen doppelten Sieg: gewann einen berühmten Namen und ein Herz.

Der Mann hatte ein Leben gerettet; der Künstler ein Kunst-werk geschaffen.

Notizen.

Wien, 29. Jänner. Vom „Concordialhalle“ wird eine kleine Episode berichtet, welche für die Liebhabwürdigkeit unseres neuen Kriegsmieters neuerdings Zeugniß gibt. FML Baron Ruhn war auf dem Balle in der Doerferstimmung des seinen Namen tragenden Infanterie-Regiments erschienen. Ein Oberst vom Fußregiment, der das Antlitz des Ministers selber nie gekannt, nähert sich ihm in allgemeiner österreichischer Kameradschaft und sprach ihn sofort mit „Du“ an; der Kriegsmieter, der den Irrthum sofort merkte, ging auf denselben ein und unterhielt sich durch längere Zeit in der unumwundensten Weise mit seinem „Kameraden.“ Dieser, als er später von einem Generalen darauf aufmerksam gemacht wurde, wollte sich entschuldigen, wurde aber vom Minister in der halbvolsten Weise und unter Lächeln noch in weitere Conversation gezogen.

In Betreff des neulich gemeldeten, dann dementirten Duells zwischen einem russischen Obersten und einem österreichischen Hauptmann schreibt nun der „B. Z.“, indem er die Nachricht aufrechterhält, folgendes: Der Wortwechsel zwischen den beiden Offizieren, durch schmärende Äußerung des Russen über die österreichische Artillerie veranlaßt, fand im Salon der Gräfin Olga C. . . . in Lemberg statt, der Oberst ein Graf K. . . . , beantwortete die noch an demselben Abend ihm angegangene Herausforderung mit der Erklärung, er reise, da sein Urlaub abgelaufen, sich am andern Morgen und „in der Nacht“ er sich nicht“ und am andern Morgen reiste er wirklich. Der Hauptmann folgte ihm in seine ferne russische (Cavallerie-) Garnison, stellte sich dem Offizierskorps vor, welches von der Angelegenheit bereits Kenntniß hatte, ein Major und ein Rittmeister erboten sich, ihm Subalternendienste zu leisten und das Duell fand statt. Die Distanz war 20 Schritt mit 5 Schritt Abzwecken, die Waffen Commis-Bistolen. Der Russe schoß im Abzwecken zuerst, die Kugel pffte am linken Ohr seines Gegners vor. Der Oesterreicher trat bis an die Barriere vor, sein Schuß ging mitten durch's Herz und unmittelbar darauf reiste er ab.

Paris, 2

Nebst des Grafen Cretebill aufmer die Preußen von Redner hat die appellirte an die Regierung ent-schieden Sou-

Paris, 2

habnaction wurde ist eine beträchtli

Paris, 2

Madrid vom bei

Reaktion und de

liberalen Parteien

die oberste Erklä

rano und River

folgte dieser Ent

sehen werden.

Madrid

len. Isabell

heit der Scrutin

der Regierung n

Abzweigungen de

nach einlaufende

auch wird über

statfinden. —

150, die Union

Abfolisten 18

Die repub

lie kommen darin

außerordentlichen

ganisirt und un

tagen könnte, b

zu dem Schluß

materiellen haben

Eine Rede

General-Capitan

Infragen gebr

über Operation

Brand stecken

Das Hauptcorps

Despote scheint

so läßt es sich

1868

den eine Reprä

Verband mit de

mit einer weite

torico mit 912,

daselbe Behäl

halten, einma

de Wahlen dur

dieselben die

Die Regi

der Reichsämter

Vorlagen dienen

monarchische S

Mehrere

besondere Decret

worden. Wir n

des ehemaligen

und gleichzeitig

niedrig erklärt;

Anderen, weil k

Zuseln zu beg

in dem Decrete

den händigen

daß die Regier

regelmäßigen G

Freunden ausge

selbst, wieder R

possumus“ en

zurückdatirt sin

eignisse vom 1

müße der näch

los VII. das

Scene; schon s

heine Kanäle,

fehle, gibt es a

Franken, für w

gegeben werden

als Traun un

Madrid

zu Gunsten de

lars wurde ein

namentlich Pr

aber die Traun

um nicht den

Madrid

Kundgebungen

nächliche Ma

unterjagt.

Lond

sich ein Comit

Regierung in

stellung einer

Konflic

daß die Cont

Beantwortung

Spaltung ein

worten, die a

entschieden da

Konflic

lichen Presb

ner aus unte

Von 26 abge

Herrn Fran

hann Vog

des Presbiter

Sitzung eing

greifende An

erlege. Der

auf jene Ste

unterer Stad

Mann im A

Pflicht und

